

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie dieses Heft in Händen halten, befindet sich die Zürcher Herausgeberin FFVFF mit der ALTEX-Redaktion bereits in neuen Räumen. Bitte notieren Sie unsere neue Adresse: FFVFF, Hegarstr. 9, CH-8032 Zürich (nahe Kreuzplatz). Der Umzug wurde nötig, da uns die bisherigen Räume, in denen wir 13 Jahre ALTEX produzierten, zu klein wurden. Wir haben nun auch bessere Möglichkeiten, Besucher zu empfangen. Wenn Sie also einmal in Zürich sein sollten und unsere Redaktionsarbeit aus nächster Nähe kennenlernen wollen: Sie sind herzlich eingeladen.

Im ersten Hauptartikel dieses Heftes stellen Spielmann und seine Kolleginnen und Kollegen aus einer ECVAM-Prävalidierungsstudie aktuelle Zwischenergebnisse zur Validierung von *in vitro* Toxizitätstests vor. Es handelt sich dabei um sehr hoffnungsvolle Methoden, auch wird der Ablauf der einzelnen Phasen einer solchen Prävalidierung beispielhaft dargestellt.

Aus einer Kooperation der Tierärztlichen Hochschule Hannover mit der Fakultät für Biologie der Universität Konstanz ist eine bemerkenswerte Innovation in der Leberzellkulturtechnik entstanden. Ausgehend von Beobachtungen über die Kultivierung von Organfragmenten in der Interphase zwischen Medium und Luft, die bereits 1959 publiziert wurden, entwickelte der junge Tierarzt Karim Sultan ein sehr einfaches und kostengünstiges System, das es erlaubt, Leberschnitte bis zu 66 Stunden funktionell weitgehend intakt zu halten. Das System kann auch mit Material aus Operationsabfällen vom Menschen oder mit Schnitten von Schlachthoforganen beschickt werden. Bemerkenswert ist natürlich auch die Tatsache, daß das System völlig antibiotikafrei funktioniert.

Bereits zwei Wochen nach dem Ende der dritten Amden-Konferenz erhielten wir von Spielmann, Liebsch und Reinhardt den ausführlichen Bericht über die wichtigsten Resultate: Stark belastende Tierversuche in der Toxikologie (also z.B. der „konventionelle“ LD₅₀ Test) sollen aus den OECD-Richtlinien verschwinden. Tierversuche müssen einem gleich strengen Validierungsverfahren unterworfen werden, wie man es bisher nur immer von Alternativmethoden verlangte. Die Validierung von Alternativmethoden kann durch Praxiserfahrung ersetzt werden, wenn ausreichende Daten vorliegen. Vielleicht ist dies noch nicht ganz der erhoffte Durchbruch für die Einführung von Alternativmethoden in der Toxikologie, aber zumindest wesentliche Hemmnisse dürften damit abgebaut worden sein.

Aus der Linzer Podiumsdiskussion zur 3R-Relevanz transgener Tiere entwickelte sich ein kleiner, thematisch mit dieser Materie befasster Block von mehreren Kurzbeiträgen. Wir haben uns bemüht, die verschiedensten Meinungen zu Wort kommen zu lassen. Die vor allem in den USA manchmal anzutreffende Meinung, der Einsatz transgener Tiere sei grundsätzlich zu den Alternativmethoden zu zählen, läßt sich nach diesen Beiträgen wohl kaum aufrechterhalten. Sicher können in einzelnen Fällen durch diese Techniken die Tierzahlen und auch die Belastungen gesenkt werden, die Regel ist es aber nicht. Im Gegenteil, die Tierzahlen in der Schweiz steigen durch die gentechnischen Methoden in zweistelligen Prozentsätzen an. Wir sollten an dieser Stelle auch das 3R-Prinzip einmal relativieren. Es ist ein guter und tauglicher Ansatz, Tierschutz und Forschung im Bemühen um eine Reduktion der Tierversuche zusammenzubringen. Aber es darf nicht als Dogma gehandhabt werden. Auch was 3R-relevant erscheint, kann nicht unesehen als moralisch unbedenklich eingestuft werden. Gerade wer aus ethischen Prinzipien die Gentechnologie ablehnt, wird wenig Trost darin

finden, daß sie in Einzelfällen 3R-relevant sein kann. In wirklich letzter Minute erreichte uns zum Thema transgene Tiere als Organspender für Xenotransplantationen ein Beitrag von Eve-Marie Engels vom Lehrstuhl für Ethik in den Biowissenschaften der Universität Tübingen. Sie plädiert dafür, im Interesse von Mensch und Tier alternative Lösungsstrategien zu entwickeln.

Im ECVAM-Corner ist diesmal wieder eine sehr erfreuliche Meldung im zu finden: Der wissenschaftliche Beirat von ECVAM kam zu dem Schluß, daß der 3T3 NRU PT Test ein wissenschaftlich validierter Test sei, der nun von den Behörden akzeptiert werden sollte. Damit dürfte die Prüfung der Phototoxizität im Tierversuch recht rasch der Vergangenheit angehören. Nun, ein guter Schritt vorwärts, aber es sind noch viele weitere zu tun.

Wir möchten unsere Leserinnen und Leser wieder auf die Forschungspreise aufmerksam machen, die in dieser Ausgabe ausgeschrieben sind. Natürlich wünschen wir uns, daß wieder einmal – wie schon so oft – ein ALTEX-Artikel mit einem Preis geehrt wird. Zumindest einen Preis wird es künftig jährlich für einen ALTEX-Artikel geben. Lesen Sie dazu die Meldung „FFVFF vergibt künftig einen ALTEX-Preis“. Ziel dieses Preises ist es, die Akzeptanz der Zeitschrift in Tierschutzkreisen zu steigern. In diese Richtung geht auch eine gerade stattfindende Diskussion innerhalb der Redaktion, ob nicht alle wissenschaftlichen Originalpublikationen von einem auch für Nicht-Naturwissenschaftler verständlichen Text begleitet werden sollen, damit nicht nur immer die Spezialisten etwas von den Artikeln haben.

Der Kommentar „EU: Komitee für Tiergesundheit und ...“ im letzten Heft hat sehr unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. Lesen Sie dazu einen Folgekommentar von Roman Kolar. Aus unserer Sicht ist es letztlich von Bedeutung, wie gut diese Kommission arbeiten wird und nicht, wie sie heißt. In diesem Sinne wünschen wir den ausgewählten Vertretern nachdrücklich viel Erfolg und die rechte Standfestigkeit, wenn es an die Aufrechnung wirtschaftliche Sachzwänge mit den Anliegen des Tierschutzes geht.

Viel Mühe hatten die Stiftungen „set“ und „Forschung 3R“ bisher mit Anträgen zur ethologisch orientierten Versuchstierhaltung. Die Meinungen von angeschriebenen Experten gingen weit auseinander, standen sich teilweise sogar diametral gegenüber. Klärung, was förderungswürdig ist und was nicht, hat nun ein Workshop in Zürich gebracht, der von beiden Stiftungen gemeinsam getragen wurde. Es ist zu hoffen, daß endlich auch einmal die Bedürfnisse der Versuchstiere im Mittelpunkt stehen und nicht nur die der Experimentatoren.

Mit freundlichen Grüßen



Ihr Franz P. Gruber